

Beschlussvorlage

zur Behandlung im: **Verwaltungsausschuss**

Vorberatung im: **Kultur-, Schul- und Sportausschuss**

Betreff: Städtepartnerschaft mit einer Stadt in Afrika

Bezug:

Anlagen: 1 Bezeichnung: Aufstellung der eingereichten Vorschläge

Beschlussantrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, Kontakt mit Städten in Afrika, vorzugsweise im Gebiet des östlichen Afrika, aufzunehmen mit dem Ziel, eine Partnerschaft zu begründen.

Finanzielle Auswirkungen		Jahr:	Folgejahr 2008.:
Aufwand jährlich	€	€	€ 20.000
Mögliche Deckungsmittel im UA 1.3010 Städtepartnerschaften, In- ternationaler Austausch			€ 10.000
	€	ab:	

Ziel:

Ziel ist die Entwicklung beispielhafter partnerschaftlicher Kontakte und Begegnungen, die einen Austausch ermöglichen und der Arbeit an gemeinsamen globalen Problemstellungen wie Klimawandel, Friedensarbeit, wirtschaftliche Zusammenarbeit Raum geben.

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

Die Universitätsstadt Tübingen unterhält derzeit zehn Städtepartnerschaften, vorwiegend in (West-)Europa; zuletzt wurde im Jahr 2006 eine Partnerschaft mit Villa el Salvador/Peru besiegelt. Die Verwaltung möchte nun mit einer Partnerschaft in Afrika den Blick auf den „vergessenen Kontinent“ lenken und damit einen neuen Schwerpunkt in den internationalen Beziehungen der Universitätsstadt Tübingen setzen.

Die Anregung dazu gab Oberbürgerbürgermeister Palmer anlässlich seiner Vereidigung und Verpflichtung am 11. Januar 2007: Angesichts der globalen Herausforderungen der nächsten Jahre – etwa Klimawandel, Wachstumsgrenzen, Wohlstandsgefälle, Bildung – müsse auch und gerade auf lokaler Ebene an Lösungsstrategien gearbeitet werden. Eine Möglichkeit etwa sei der Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen nach Afrika.

Mit diesen Plänen bewegt sich die Verwaltung auch im Kontext dessen, was Bundespräsident Horst Köhler unter der Überschrift „Was gehen uns die anderen an?“ bei seiner Weltethos-Rede im Festsaal der Neuen Aula am 1. Dezember 2004 ausführlich dargelegt hat. Sein Appell lautete seinerzeit: „Wir müssen endlich begreifen, dass wir in *einer* Welt leben! Nicht in einer ersten, zweiten oder dritten Welt. Das liegt auch in unserem eigenen Interesse: Denn wir in den sogenannten entwickelten Ländern werden weder unseren Wohlstand noch unsere Sicherheit noch unseren Frieden erhalten, wenn wir uns nicht als Partner der Armen begreifen. Afrika, dieser oft geradezu vergessene Kontinent, muss seinen gerechten Platz in dieser einen Welt finden – als Partner unter Partnern.“

Mit der Begründung einer solchen Partnerschaft soll ein politisches Signal gesetzt werden. Zwar soll auch die Völkerverständigung im Sinne der traditionellen Partnerschaften Inhalt und Zweck dieser Partnerschaft sein. Darüber hinaus soll aber im Sinne einer „Entwicklungspartnerschaft“ der Blick in Tübingen und über Tübingen hinaus für die Anforderungen und die Zusammenhänge einer eng miteinander verflochtenen Welt geschärft werden, für die Auswirkungen, die unser Handeln in den westlichen Industriegesellschaften nicht nur auf unsere Breitengrade, sondern auch auf andere Länder und Kontinente hat.

Nach Auffassung der Verwaltung kann eine solche Städtepartnerschaft aber nur dort Erfolge erzielen und in langfristiger Perspektive wirken, wo bereits in beiden Kommunen bürgerschaftlich engagierte Menschen und Gruppierungen vorhanden sind, die eine solche Partnerschaft tragen und mit Leben füllen. Ziel ist es also, in einem mehrstufigen Prozess, unter Beteiligung von Gemeinderat und Öffentlichkeit sowie von externen Stellen und unter Einbindung bereits bestehender Beziehungen von Tübinger Institutionen, Vereinen und Privatpersonen, eine afrikanische Partnerstadt zu finden, mit der sich die in eine solche Partnerschaft gesetzten Erwartungen realisieren lassen.

2. Sachstand

Der Verwaltung sind inzwischen zahlreiche Vorschläge von Privatpersonen und Institutionen, in erster Linie aus Tübingen, aber auch aus dem Bundesgebiet, zugegangen [vgl. Anlage].

Bei der Sichtung dieser Vorschläge hat sich die Verwaltung von mehreren Gesichtspunkten leiten lassen:

- Die Partnerschaft sollte nicht im nordafrikanischen Raum liegen noch in der Republik Südafrika; beide sind aufgrund ihrer Geschichte, Prägung und Kultur deutlich von „Schwarz-Afrika“ zu unterscheiden.
- Wünschenswert wäre, dass bei der Kontaktaufnahme und der Etablierung einer Partnerschaft auf bereits bestehende Kontakte und Verbindungen zurückgegriffen werden kann.
- Wünschenswert wäre auch, dass die afrikanische Stadt in ihrer Struktur und Größe zumindest annähernd Tübingen vergleichbar ist; hier ist vor allem das Vorhandensein einer Universität zu nennen.
- Um die Kontaktaufnahme und die anschließende Pflege einer Partnerschaft zu erleichtern, sollte diese Stadt vorzugsweise im englischen oder französischen Sprachraum liegen; Portugiesisch oder Spanisch stünden einer Verständigung zwar nicht im Wege, sind jedoch bei uns nicht so weit verbreitet.
- Die Partnerstadt sollte in einer politisch stabilen und sicheren Region liegen.

Nach einer ersten Sichtung und den genannten Kriterien hält die Verwaltung es für am aussichtsreichsten, die nach Ostafrika weisenden Vorschläge einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

3. Lösungsvarianten

./.

4. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung prüft die vorliegenden Vorschläge anhand der oben genannten Kriterien, nimmt Kontakt zu den dann in Frage kommenden Städten auf und berichtet anschließend dem Gemeinderat.

Zusätzlich wird in einer öffentlichen Veranstaltung interessierten Bürgern und Institutionen Gelegenheit gegeben, die Vorschläge von Verwaltung und Gemeinderat kennenzulernen und mit eigenen Anregungen zum Entscheidungsprozess beizutragen.

Unterstützend sucht die Verwaltung Rat und Expertenmeinung bei externen Einrichtungen, die über Erfahrungen mit Städtepartnerschaften in Afrika verfügen (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Deutscher Entwicklungsdienst, Auswärtiges Amt, Städtetag etc.).

Die Verwaltung hofft, dem Gemeinderat bis Ende des Jahres 2007 einen endgültigen Vorschlag für eine Partnerstadt in Afrika unterbreiten zu können.

5. Finanzielle Auswirkungen

Mit dem Haushaltsplan 2008 müssen die finanziellen Voraussetzungen für die Aufnahme und die Pflege der Partnerschaft geschaffen werden. Die Verwaltung rechnet mit einem voraussichtlichen Mittelbedarf von jährlich ca. 20.000 EUR. Es bietet sich an, aus dem im Unterabschnitt 1.3010 Städtepartnerschaften, Internationaler Austausch jährlich veranschlagten Ausgabenbudget 10.000 EUR zur Finanzierung der neuen Städtepartnerschaft einzusetzen. Die weiteren 10.000 EUR müssten zusätzlich im Haushaltsplan bereitgestellt werden.

6. Anlagen

Liste der eingegangenen Vorschläge und Empfehlungen

	Land	Stadt	Vorschlag von	für Institution	schon bestehend Beziehungen	Anlass / (Hinter-) Grund Weitere Hinweise	Ansprechpartner dort	Eingang
1.	Äthiopien	Mekele/Tigre	Gretel Schwägerle	privat	persönliche	<ul style="list-style-type: none"> Christlich geprägte Region friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen äußerst prekäre wirtschaftliche und klimatische Situation neues Krankenhaus, Schulen für AIDS-Waisen, Heim für AIDS-Kranke vorhanden 		
2.	Benin		Elfi Singer-Zagaria, KSK Tübingen	privat		<ul style="list-style-type: none"> Kontakt beim Neujahrsempfang 		12.01.07
3.	Burkina Faso	Ougadougou	Ernst Karrer	priv. / DIFÄM		<ul style="list-style-type: none"> persönliches Interesse Kontakte zu lokalen afrikan. Künstlern organisiert Ausstellungen/Workshops unterstützt Hilfsprojekte 		26.04.07
4.	Ghana	Komasi	Christoph Melchers			<ul style="list-style-type: none"> 		03.05.07
5.	Kamerun	Buea	Marie-Luise Klingde-Lazzer, Dekanin	Evang. Dekanamt Tübingen	evang. Partnerbezirk East Mungo South	<ul style="list-style-type: none"> lange historische Beziehungen zur Presbyt. Kirche (seit Basler Mission) Intensivierung durch Partnerschaftsvertrag v. Jan. 2007 persönliche Beziehungen von Tübingern Stadt: Universitätsstadt, näher beim internat. Flughafen und der Wirtschaftsmetropole Douala ab 1901: Sitz der dt. Kolonialmacht = Herausforderung der Auseinandersetzung mit dt. Kolonialgeschichte 		24.01.07
6.	Kamerun	Dschang	Marie-Luise Klingde-Lazzer, Dekanin	Evang. Dekanamt Tübingen	evang. Partnerbezirk East Mungo South	<ul style="list-style-type: none"> lange historische Beziehungen zur Presbyt. Kirche (seit Basler Mission) Intensivierung durch Partnerschaftsvertrag v. Jan. 2007 persönliche Beziehungen von Tübingern Stadt: Universitätsstadt, Uni mit germanist. Abteilung, klimatisch günstig, landschaftlich reizvoll 		24.01.07
7.	Kenia	Nairobi	Volker Teich, Dekan Schorndorf, ehem. Pfarrer von Derendingen	privat	persönliche über Derendinger Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> historische Beziehung zwischen Kenia und Johann Ludwig Krapf (1810-1881), Tübinger Missionar in Ostafrika und Begründer der Schriftsprache in Suaheli dazu: kenianische Läufer der Trainingsgruppe von Dieter Baumann 		30.01.07
8.	Mali	Timbuktu	Ulrich Zimmermann, Frankfurt	privat		<ul style="list-style-type: none"> wichtiges Thema Klimawandel Stadt habe "wohl Interesse" an Partnerschaft mit dt. Stadt 	Mohamed Ag Mohamed Mit-ta, Leiter der Direction regionale du tourisme Tombouctou	26.01.07
9.	Mosambik	Beira	MiniDir Dr. Wolf Kischat	Leiter Abt. Außenpolitik beim Bundespräsidialamt		<ul style="list-style-type: none"> Hintergrund des Vorschlags: Besuch von Bundespräsident Köhler in Tübingen / Prüfung der bis dato eingeg. Vorschläge polit. stabile Situation kein korruptes oder autoritäres Regime Hochschule vorhanden 		09.03.07

	Land	Stadt	Vorschlag von	für Institution	schon bestehend Beziehungen	Anlass / (Hinter-) Grund Weitere Hinweise	Ansprechpartner dort	Eingang
						<ul style="list-style-type: none"> Bundespräsident hat dort katholische Hochschule besucht 		
10.	Mosambik	Beira	Siegfried Lingel, Bankier in München, Honorarkonsul	Honorarkonsulat der Republik Mosambik / Dt.-Mosambikan. Gesellschaft	Aktivitäten und Unterstützungsmaßnahmen der Gesellschaft auf verschiedenen Feldern, v.a. Schul-, Aus- und Weiterbildung u. Gesundheitssystem	<ul style="list-style-type: none"> Ansatz: Bedeutung der Förderung und Entwicklung von armen Ländern (v.a. bei Umwelt und Bildung) für Frieden und Wohlstand auch in den reichen Ländern zweitgrößte Stadt des Landes derzeit Aufbau einer staatlichen Universität (neben der bereits bestehenden katholischen), Suche nach Kontakten zu einer dt. Universität 		18.01.07
11.	Niger	Niamey	Ernst Karrer	priv. / DIFÄM		<ul style="list-style-type: none"> persönliches Interesse Kontakte zu lokalen afrikan. Künstlern organisiert Ausstellungen/Workshops unterstützt Hilfsprojekte 		26.04.07
12.	Nigeria	Ibadan	Christoph Melchers			<ul style="list-style-type: none"> 		03.05.07
13.	Senegal		Ursula Seitz, Tübingen	privat		<ul style="list-style-type: none"> empfiehlt – aus dem Toleranzgedanken heraus – Land mit nichtchristlicher Bevölkerungsmehrheit ein Ziel: Verhinderung der Abwanderung der Intelligenz es gebe dort zahlreiche fortschrittliche Fraueninitiativen und (v.a. in Mittelschicht) Naturschutzgruppen, die Unterstützung brauchen 		16.01.07
14.	Sierra Leone	Freetown	Christoph Melchers			<ul style="list-style-type: none"> 		03.05.07
15.	Simbabwe	Harare	Ernst Karrer	priv. / DIFÄM		<ul style="list-style-type: none"> persönliches Interesse Kontakte zu lokalen afrikan. Künstlern organisiert Ausstellungen/Workshops unterstützt Hilfsprojekte 		26.04.07
16.	Südafrika		Barbara Owen, Intern. Sprachprogramme	Universität Tübingen	Austauschprogramme	<ul style="list-style-type: none"> Empfang südafrikan. Studenten 		15.01.07
17.	Südafrika	Stellenbosch	Bernd Engler, Rektor	Universität Tübingen	offizielle Kooperation mit der dortigen Uni	<ul style="list-style-type: none"> Charakter einer Universitätsstadt mit 60.000 Einwohner und 20.000 Studenten, touristisch attraktiv und wirtschaftlich florierend gleichzeitig: Township Kayamandi mit großen sozialen Problemen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit Bildungseinrichtung Universität: Beispiel für Öffnung und Überwindung der Apartheid 		19.01.07

	Land	Stadt	Vorschlag von	für Institution	schon bestehend Beziehungen	Anlass / (Hinter-) Grund Weitere Hinweise	Ansprechpartner dort	Eingang
18.	Südafrika	Stellenbosch	MiniDir Dr. Wolf Kischat	Leiter Abt. Außenpolitik beim Bundespräsidialamt		<ul style="list-style-type: none"> Hintergrund des Vorschlags: Besuch von Bundespräsident Köhler in Tübingen / Prüfung der bis dato eingeg. Vorschläge polit. stabile Situation kein korruptes oder autoritäres Regime Hochschule vorhanden 		09.03.07
19.	Tansania	Moshi	Christa Stolle	Terre des Femmes	seit zehn Jahren Kooperation mit örtlicher Organisation Netzwerk gegen Genitalverstümmelung	<ul style="list-style-type: none"> Universitätsstadt (156.000 Einw.) am Südhang des Kilimanjaro zweitgrößter Flughafen des Landes (10 Flugstund von Dtl.) 		17.01.07
20.	Tansania	Moshi	Markus Rösler	Grüne / privat		<ul style="list-style-type: none"> modernste Klinik in Ostafrika Distrikthauptstadt (d.h. ähnl. Funktion wie Tübingen) für Kilimandscharo (prominente Lage) friedliches Zusammenleben von Christen, Muslimen und Hindus histor. Beziehungen durch Ludwig Krapf und Johannes Rebmann bislang keine dt. Partnerstadt 		
21.	Tansania	Moshi	MiniDir Dr. Wolf Kischat	Leiter Abt. Außenpolitik beim Bundespräsidialamt		<ul style="list-style-type: none"> Hintergrund des Vorschlags: Besuch von Bundespräsident Köhler in Tübingen / Prüfung der bis dato eingeg. Vorschläge polit. stabile Situation kein korruptes oder autoritäres Regime Hochschule vorhanden 		09.03.07
22.	Uganda	Makerere	Christoph Melchers			<ul style="list-style-type: none"> 		03.05.07
23.	Uganda	Iganga	Dr. Heyen-Perschon	European Section of the Institute for Transportation & Development Policy, Hamburg	Entwicklungszusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ca. 100.000 Einw. im Südosten wichtiger Markt- und Handelsplatz arbeiten zus. mit ITDP an modernem Transport- und Verkehrssystem (v.a. Fahrradverkehr) sucht seit einiger Zeit nach fahrradfreundlicher europ. Partnerstadt 		28.03.07
24.	Uganda	Kampala	Gabriele Wippler, Renningen	privat	privat (als mehrfache AIDS-Waisen-Patin)	<ul style="list-style-type: none"> besonderes Problem der AIDS- und Kriegs-Waisen Kinder nötige Unterstützung v.a. der jungen (akadem. gebildeten) Generation mit Knowhow zum Aufbau der Stadt 		16.01.07
25.	a) Lesotho (Enklave Südafrika) b) Südafrika c) Südafrika	Maseru Kapstadt Stellenbosch	Dr. Hans-Bernhard Pfannenber	privat		<ul style="list-style-type: none"> Bestehende Kontakte 		25.05.2007